

Die immer interessierte, lebhafteste Stadt-
Maschinenzüge feierten gerade die Hälfte des
Festgenieße — bietet den zahlreichen Fremden
reiche Abwechslung. Aber mein Ziel war der
Gülden! Vormittags um zehn Uhr machte der
hierbei französische Doppeldecker, der mich als
einzigen Passagier nach dem Mittelmeer führte,
stolze, seine letzten Probenrunden. Kurz darauf
hasteten wir und freuten uns über das herr-
liche, sonnige Flugwetter. Schon nach wenigen
Minuten überflogen wir Toulonhafen, in dem

„Wenn Sie schon so weit geflohen sind, könnten Sie eigentlich nach Afrika überlaufen.“, meinte ein Marceller. Gewiß, die Strecke war nicht mehr allzu weit; aber ich zog es — nach mir im Hinblick auf das unsicher gewordene Berter — gern vor, die Verwirklichung dieses Vorhabens zu verlagern und lediglich das Auto zu befehlen, das mich an die Küste brachte, wo ein zweimotoriges Wasserflugzeug startbereit wartete. Schon fünf Minuten später begann der Motorflug. Dieses Mal hatte ich Gesellschaft: der Bordmonteur saß neben mir; er schloß die Fenster — denn beim Start schüttete das Wasser hoch auf —, mußte aber die Öffnung zum Führerfeld offen lassen. Ungehindertes Motorgeräusch und starker Zugluft erfüllten daher die Kabine, in der die gleichen Bakete und Zeitungsballen lagen, die bereits von Paris aus meine einzige „nähere Umgebung“ gewesen waren. Marcellie, Frankreichs wichtigster Handelshafen die zweitgrößte Stadt des Landes, zog an uns vorbei; weithin sichtbar waren die Kathedrale La Major, der gewaltigste französische Kirchenbau seit dem Mittelalter sowie die auf steilem Fels gelegene hohe Notre-Dame-de-la-Grande und schließlich die Festungsanlagen und benachbarten Inseln. Nahe Toulon, Frankreichs bedeutendstem Kriegshafen an der landchaftlich herrlichen Rade de Toulon, herrschte wieder Sonnenchein. Aber kaum hatten wir Gêres erreicht und die Granitblöcke überflogen, als ein Unwetter einstrich, das den Geruch des Vorläufer der Riviera zu

Benutzt ein Palmhäscher nimmt
und steckt es auf ein Haus,
dann kommt dem Leblag
kein Feuer nicht aus.
Wein Ahn! hat's g'sagt,
und ich glaub, es ist wahr,
wo ein Palmhäscher ist,
da ist's Feuer gleich gar.

Will man das Haus vor dem Blitztrahl
schützen, so muß man einen Weiden- oder Ha-
felzweige mit frischen Zweigen auf eine Stange
vor das Haus stellen, doch genügt es nach dem
Volks glauben in Süddeutschland auch, wenn
bei Heraufziehen eines Gewitters einpaar auf-
gepaltene Palmhäschen in das Röhrenfeuer ge-
worfen werden. In Tirol und Oesterreich heißt
es im Volks glauben, daß die Wetterbege, die
bei jedem Gewitter auftritt, verbrannte —
Palmhäschen nicht riechen kann und sich
schleimig verzieht, sobald der Geruch von ver-
brannten Palmhäschen aufsteigt. Palmhäschen
sind auch gut für das Vieh. Man steckt Palm-
häschen an die Stalltüren und an die Wände
der Ställe, um das Vieh zu schützen; dadurch,
daß man solche Räschen unter das Viehfuhrer
mischet, soll das Vieh vor Krankheiten bewahrt
werden. Wer ein Palmhäschen am Hut trägt,
fällt nach der Volksmeinung in den Alpen
nicht vom Fels, vom Dach oder von einem
Baum. Palmhäschen werden auch unter die
Führhahnsausfaat gemischt und sollen Segen
bringen; mit Zweigen, die tragen und am
Palmsonntag früh geschnitten worden sind,

Eine Ausnahme wurde nur mit dem Oberammergauer Passionspiel gemacht, das, aus dem 17. Jahrhundert stammend, in neuerer Zeit die Blicke der ganzen gebildeten Welt auf sich gelenkt hat. Die Gemeinde Oberammergau hatte bei einer im Jahre 1693 ihr Dorf heimsuchenden Seuche das Gelübde getan, nach dem Erlöschen der Krankheit das Leiden und Sterben des Gründers dramatisch darzustellen, und

Besonders hüthlich ins Liebes-
süß ins und der Seelchmetterling
dies schon fast ins Gebiet der
stich dem Neße des Männchens
terding ein Weibchen seiner C
so wechelt in freudiger Erreg
chen die Farbe. — Die Amphibi
hochzeit einen ähnlichen Schm
schon erwähnte Haushahn u
nämlich einen gekackten Kamm
Solomondern und Eidechsen
der Tiere. Die Einnahme

leben der Natur
sehen. Es gehört
Biologie. Wenn
des Seelenlebens
haltung nahest,
ung des Männ-
nen erhalten zur
aus, wie ihn der
bauernd befesti-
gt; er sitzt bei den
auf dem Rücken
der Erde.

Hunkins lie bald darauf in m
nischen Blättern veröffentlicht.
übrige Welt ein wenig dazu
Es war natürlich, daß die U
schen zwei Gentlemen lie zu
lichkeit des Prinzen von
Also der Prinz ruzt „Lunge
lie „schwere Brocken“ am
nicht zu berichten. Eine
wirdtlichen Begleiterheim
ges war zweifellos die Ueber
lie europäischer Märkte mit
Lohnarbeitern. (Sehe zu)

Interhaltung zwis-
 erst um die Her-
 Wales rankte.
 „und zwar häu-
 liebsten, mußte
 der auffälligsten
 ungen des Krie-
 schmerzung die
 amerikanschem
 hat sie fast jeden